

LESERBRIEFE

Umfeld Iduna-Hochhaus

Kostenträchtiges Projekt

Zum Bericht „Keine große Lösung am Iduna-Hochhaus“ vom 8. März:

Es muss wirklich die Frage erlaubt sein; ob diese Stadt kein Rechtsamt hat? Was jetzt binnen zwei Tagen zu Tage getreten ist, verdient nicht einmal das Prädikat amateurhaft. Erst der Megagau mit der Fristversäumnis vor dem OVG mit dessen Gebrauchsanweisung wie man so etwas handelt. Und heute vernennen wir, dass die Stadt die Kosten für die Sanierung der Außenanlagen für das von Herrn Deilmann erworbene Iduna-Hochhaus nebst Pavillon trägt, obwohl man beim Kauf von anderen Voraussetzungen ausgegangen ist. Wie werden solche Sachen eigentlich geprüft? Oder steht das Unterfangen im Kontext mit dem Scheitern des Neubaus von Erlöserkirche und Paul-Gerhard-Haus, der Umgestaltung der gesamten

Ecke und Auflösung der Friedrichstraße. Da passt es doch prima, wenn sich Herr Deilmann noch den Parkplatz einverleibt hätte für ein Projekt, sagen wir mal für einen freien Zugang zu seinen Restaurants am Bremer Platz. Jedenfalls ist es schon wieder verdächtig, wie traurig Herr Schultze über das Scheitern gewesen ist. Wir lernen, dass es halt Gleichere als Gleiche in dieser Stadt gibt: Der einfache Grundbesitzer hat die Erhaltungskosten der Straßen und der Wege zu zahlen, die Speziellen halt nicht. Und nachdem der neue Bahnhof bereits jetzt von Deilmannhäusern umzingelt ist, bin ich schon auf die für die Stadt nächsten kostenträchtigen Projekte gespannt (Bremer Platz, Kleine Bahnhofstraße?).

Eberhard Koppe
Vecktastraße 18

Landesmuseum

Was soll man wünschen?

Zum Bericht „Museum schließt Montag“ vom 9. März:

Hört, hört; Party-Events findet LWL-Sprecher Frank Tafertshofer „großartig“. Vermutlich solange sie nicht in seinem privaten Wohnzimmer stattfinden. Wenn die Partys „nur“ den kostbaren Terrazzo-Boden des öffentlichen Landesmuseums in 18 Monaten zu ruinieren drohen, dann darf das gern mal eben 17 000 Euro kosten. Plus eine Woche Einnahmeausfall wegen der zur Sanierung erforderlichen Schließung. Kostet Summasummarum wieviel?

Ach so, stimmt, nicht nur wegen der vielen Partys muss vorzeitig saniert werden, der Boden hat auch den erhöhten Besucherandrang in der Eröffnungsphase nicht ertragen.

Tja, was soll man dem Landesmuseum nun für die Zukunft wünschen? Weniger Besucher und weniger Partys? Oder vielleicht einen kompetenten Architekten, der sich rechtzeitig nach dem passenden Bodenbelag erkundigt?

Christoph B.M.
Berndt
Eichhornweg 3

Verkaufsoffener Sonntag

Doch nicht am Muttertag!

Zum verkaufsoffenen Sonntag am 8. Mai in der Innenstadt:

Letzte Woche erfuhr ich durch Zufall, dass einer der zwei, bereits durch den Rat genehmigten, verkaufsoffenen Sonntage auf den 8. Mai fällt und dachte spontan – ist da nicht Muttertag?

An dieser Stelle möchte ich dem Rat der Stadt zu dieser Entscheidung gratulieren, sicherlich freuen sich die Kinder, ihren Müttern zu diesem Ehrentag ihre Glückwünsche und kleinen Geschenke zwischen Socken und Steaks zu überreichen. Im Einzel-

handel arbeiten je nach Branche zwischen 62,5 und 98,2 Prozent Frauen, da ist der Termin doch super gewählt!

Ich weiß, dass wir sicherlich andere Probleme haben, doch etwas mehr Fingerspitzengefühl und Takt hätte ich Ihnen schon zu getraut, zumal sie sich für Münster familienfreundlichkeit groß auf die Fahne geschrieben haben. Schade! Für den Fall, dass es nicht bekannt war, ein Kalender hilft.

Margot Kleikamp,
Zwi-Schulmann-Weg
29

Tempo 30

Nur positive Auswirkungen

Zum Bericht „Erneute Debatte über Tempo 30“ vom 10. März:

Bevor jetzt wieder alle aufheulen ihre „Mobilität“ würde eingeschränkt, würde ich gern wissen, wie denn die aktuellen Durchschnittsgeschwindigkeiten, bei erlaubten 50km/h, in Münster Straßen sind.

Wenn in einem Fernsehbericht ein Pendler erzählt, er brauche morgens gut eine Stunde von Telgte bis in Münsters Innenstadt,

kann ich nur müde lächeln. In der Zeit bin ich jahrelang von Gievenbeck nach Angelmodde zur Arbeit, hin und zurück, mit dem Fahrrad. Tempo 30 wirkt sich positiv auf die Unfallverlängerung aus, senkt den Lärm und die Emissionen und macht real nicht langsamer... was gibt es da eigentlich noch zu diskutieren?

Jörg Basler
Holbeck 1

■ Leserbrief geben die Meinung der Verfasser wieder, mit der sich die Redaktion nicht immer identifiziert. Diese behält sich Kürzungen vor. Anonyme Zuschriften werden nicht veröffentlicht. Zur Verifizierung benötigen wir Ihre Postanschrift und Ihre Telefonnummer (letztere wird nicht veröffentlicht). Ihre Meinung erreicht uns am schnellsten per E-Mail an redaktion.ms@zeitungsgruppe-muenster.de.

Versagen für Erfolg nötig

Dr. Erkan Altun hielt „Ein Plädoyer für Werte und Moral“ im Factory-Hotel



Werte und Moral beleuchtete Dr. Erkan Altun in seinem Vortrag im Rahmen der Wissensimpulse.

Foto: Oliver Werner

Von Maria Conlan

MÜNSTER. Eine schmale Bühne und ein Mikrofon, mehr brauchte Dr. Erkan Altun nicht für seinen Vortrag mit dem vielleicht schwer anmutenden Thema „Ein Plädoyer für Werte und Moral“. Einige Plätze in der Cloud des Factory-Hotels blieben am Montagabend leer. Doch der Braunschweiger Rechtsanwalt für Strafrecht fesselte seine Zuhörer mit seinen Ausführungen so, dass es immer wieder total still wurde im Saal.

„Und das Böse existiert in jedem Menschen“, so begann er seinen 90minütigen Vortrag. Der Strafverteidiger basierte seine Ausführungen auf Beispielen aus seiner über zehnjährigen Berufspraxis. Immer wieder begeg-

nen ihm ganz normale, integrierte Mitglieder unserer Gesellschaft, die in eine Straftat hineingeraten sind. Er selber stamme aus einem Milieu, wo Jugendliche eher kriminell wurden als eine juristische Laufbahn einzuschlagen. Bei einem seiner ersten



Verteidigungsfälle in einer Mordsache vertrat Altun einen Jugendfreund.

Wie kommt es dazu, dass die dunklen Seiten bei manchen herausbrechen? Altun sieht das Leben als eine lange Bewährungsprobe. „In einer bestimmten Situation fällen wir eine Entschei-

dung, die eine Kette von Ereignissen mit ihrer ganz eigenen Dynamik in Gang setzt.“ Durch eine Dummheit könne ein Leben eine komplett andere Wendung nehmen.

„Andere tun das auch“, zitierte Altun als häufig geführten Rechtfertigungssatz für unsere Doppelmoral. Schon zweijährige Kinder beherrschten Täuschungstaktiken. „Doch je häufiger innere Grenzen unserer Moralvorstellungen überschreiten, desto vager werden diese und können ganz verschwinden.“ Schuld und Schamgefühl nannte Altun als wichtige innere Kontrollsysteme und Mahnung, seinem Gewissen treu zu bleiben. Selbsterkenntnis und Selbstkontrolle seien lohnende, ausbildungsfähige

Kompetenzen.

Und trotzdem, wie sehr wir uns auch bemühen: Wir überschreiten Grenzen und begehen Fehler, weil wir nicht vollkommen sind. Altun weiß: „Es ist unheimlich schwer, eigene Schuld anzuerkennen“. Dabei seien Versagen und Scheitern für Erfolg nötig, böten Lerngelegenheit und wichtige Einsichten.

Zum Abschluss ermutigte der Strafverteidiger zu Gelassenheit in Konfliktsituationen und Mut zur eigenen moralischen Stimme: „Deutlich ‚Nein‘ sagen, wenn die ganze Welt ‚Ja‘ möchte ... aus der Masse heraus wachsen und aufrecht durchs Leben gehen“. Sich von Werten tragen zu lassen führe zu tiefem, erfüllendem Glück.

| www.erkantun.de

Körpersprache soll schützen

Shotokan Karate Dojo Münster trainiert Flüchtlingskinder



Zwei Mädchen zeigen das Schildkröten-Spiel – die anderen Kinder, ihre Eltern und die Trainer Jubran Bothaynah (v.l.): Oliver Lich, Daniela Böke und Hendrik Disselbeck schauen zu. Foto: anh

Von Andreas Hasenkamp

MÜNSTER. Reihum geht es für die sechs kleinen Kinder an das Schildkröten-Spiel: Einer oder eine stützt sich auf Knie und Händen auf die Matten, dann versucht der andere, sie auf den Rücken umzudrehen. Das war eines von vielen Spielen, das die Trainer des Shotokan Karate Dojo Münster sich für Flüchtlingskinder ausgedacht hatten. Auch Fallübungen gehörten dazu beim „Samurai-Camp“. Im Vordergrund stand für Oliver Lich, Leiter des Dojo, die Achtsamkeit im Umgang mit dem Anderen. Dazu ging es um Selbstbewusstsein und Körper-

sprache, die schützt. Einiges vermitteln Beispiele aus der Tierwelt – „starke“ Tiere wie Bär und „Löwe“.

Lich unterstützten Daniela Böke und Hendrik Disselbeck sowie Bothaynah Jubran. Die Jordanierin trainierte Karate schon in ihrer Heimat, wo sie Medizin studierte – damals allerdings in einer reinen Frauengruppe. Dennoch machte sie in Münster weiter, wo sie in Genetik promovieren wird. Und sie übersetzte für Eltern und Kinder ins Arabische.

Das Programm, sorgfältig vorbereitet mit Ansprechpartnern in Flüchtlingseinrichtungen, die die Karatekas mehrfach besucht hat-

ten, umfasste zwei Tage mit Demonstrationen, gemeinsamem Mittagessen, Zoo-Besuch – bei Bären und Löwen – und ein abschließendes Grillen. Nicht alles klappte: Etwas ältere Kinder waren eingeplant und angemeldet, lagen aber zum Abhol-Termin noch im Bett. Aber die Kleinen mit ihren Eltern kamen mit und die Karatekas zeigten sich flexibel.

Seit einigen Monaten läuft im Dojo ein Karate-Kurs für erwachsene Flüchtlinge. Einen Tag der offenen Tür veranstalteten die Karatekas am 10. April gemeinsam mit dem Aikido-Dojo Münster in dessen Räumen am Kappenberger Damm 46a.

Frauen zeigen Samstag Flagge

MÜNSTER. Münsters Frauenorganisationen zeigen am Equal Pay Day Flagge. Noch immer ist das Ziel einer gleichen Bezahlung der Frauen bei gleichwertiger Arbeit im Vergleich zu den Männern bei weitem nicht erreicht. Um diese Ungerechtigkeit in das Bewusstsein der Gesellschaft zu rücken, veranstalten die Frauen am Samstag (19. März) eine Demo vor dem Rathaus mit Kundgebung auf dem Lamberti-kirchplatz. Organisiert wird der Equal Pay Day von der Arbeitsgemeinschaft Münsterscher Frauenorganisationen und den Business and Professional Women. Die Demonstration vor dem Rathaus beginnt um 11 Uhr. Danach begeben sich die Beteiligten auf den Lamberti-kirchplatz. Bis 15 Uhr werden Männer, Frauen und Kinder zu einem bunten Programm mit Musik, „Cactus Junges Theater“ und mehr eingeladen.

Patienten-Abend in der Uniklinik

MÜNSTER. Die Selbsthilfvereinigung zur Unterstützung erwachsener Leukämien- und Lymphompatienten (SELP e.V.) lädt heute um 20 Uhr Patienten, Angehörige und Interessierte zu einer Patienten-Informationsveranstaltung ins Universitätsklinikum (großer Konferenzraum 403, Ebene 05 Ost) ein. Dr. Karsten Kratz-Albers, Facharzt für Innere Medizin, Hämatologie und internistische Onkologie, hält einen Vortrag über „Komplementär- und Alternativmedizin“. Vorab findet ab 18.30 Uhr im gleichen Raum die 26. öffentliche Jahreshauptversammlung des Vereins statt. Weitere Informationen unter SELP, Loerstraße 23 (in der Raphaelsklinik), ☎ 98 1196 60, leukaemie-lymphom@selp.de, www.selp.de.

Lichter gehen für eine Stunde aus

MÜNSTER. Am Samstag (19. März) um 20.30 Uhr ist Earth Hour. Dann gehen an vielen Orten für eine Stunde die Lichter aus. Die Stadtwerke beteiligen sich an der weltweiten Aktion der Umweltschutzorganisation WWF und setzen damit ein Zeichen für Klima- und Umweltschutz. Um 20.30 Uhr knipsen die Stadtwerke für eine Stunde das Licht an ihrem Verwaltungsgebäude am Hafenplatz aus, heißt es in einer Pressemitteilung. Neben öffentlichen Gebäuden sind auch Privatleute aufgerufen, sich zu beteiligen und für eine Stunde das Licht auszuschalten.

Stellung der Richter

MÜNSTER. „Die Stellung der Berufsrichter und der ehrenamtlichen Richter in der Sozialgerichtsbarkeit“ ist das Thema eines Vortrags im Hörbehindertenzentrum, Westfalenstraße 197, am Samstag (19. März) um 15 Uhr. Referent ist Hans-Ulrich Pauli, Vizepräsident am Sozialgericht Münster. Dieses schreitet immer dann ein, wenn es zu Streitigkeiten zwischen Bürgern und einem Träger der öffentlichen Gewalt, beispielsweise einer Behörde, kommt. Alle Interessierten sind eingeladen.



Empfang für Botschafter

Den neuseeländischen Botschafter Peter Rodney Harris empfing Bürgermeisterin Beate Vilhjalmsson am Dienstag im Friedenssaal, wo er sich in das Goldene Buch der Stadt Münster eintrug. Auf Einladung des Hayek-Clubs Münsterland sprach Botschafter Harris über die neuseeländische Reformpolitik seit 1984. Der ZDF-Filmer Günter Ederer zeigte auf der Veranstaltung einen seiner Neuseeland-Filme.

Foto: Oliver Werner